

SCHLOSS VOLLRADS



DIE GESCHICHTE VON SCHLOSS VOLLRADS

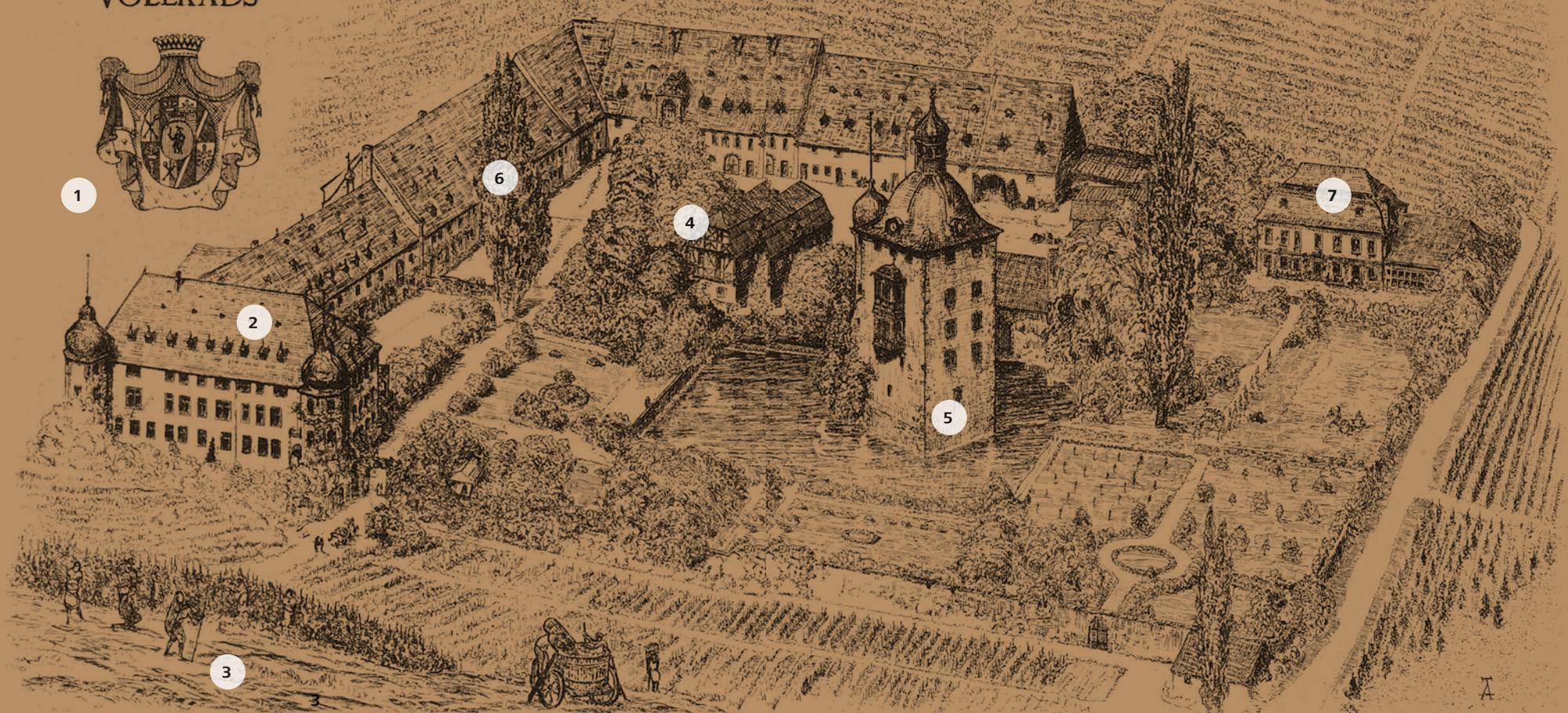


SCHLOSS VOLLRADS



WILLKOMMEN AUF
SCHLOSS VOLLRADS

SCHLOSS VOLLRADS



- 1 Schloss Vollrads Wappen mit Krone
- 2 Herrenhaus
- 3 Weinberg
- 4 Kutscherhaus & Vinothek
- 5 Wohnturm
- 6 Kabinettkeller
- 7 Restaurant

Abischof

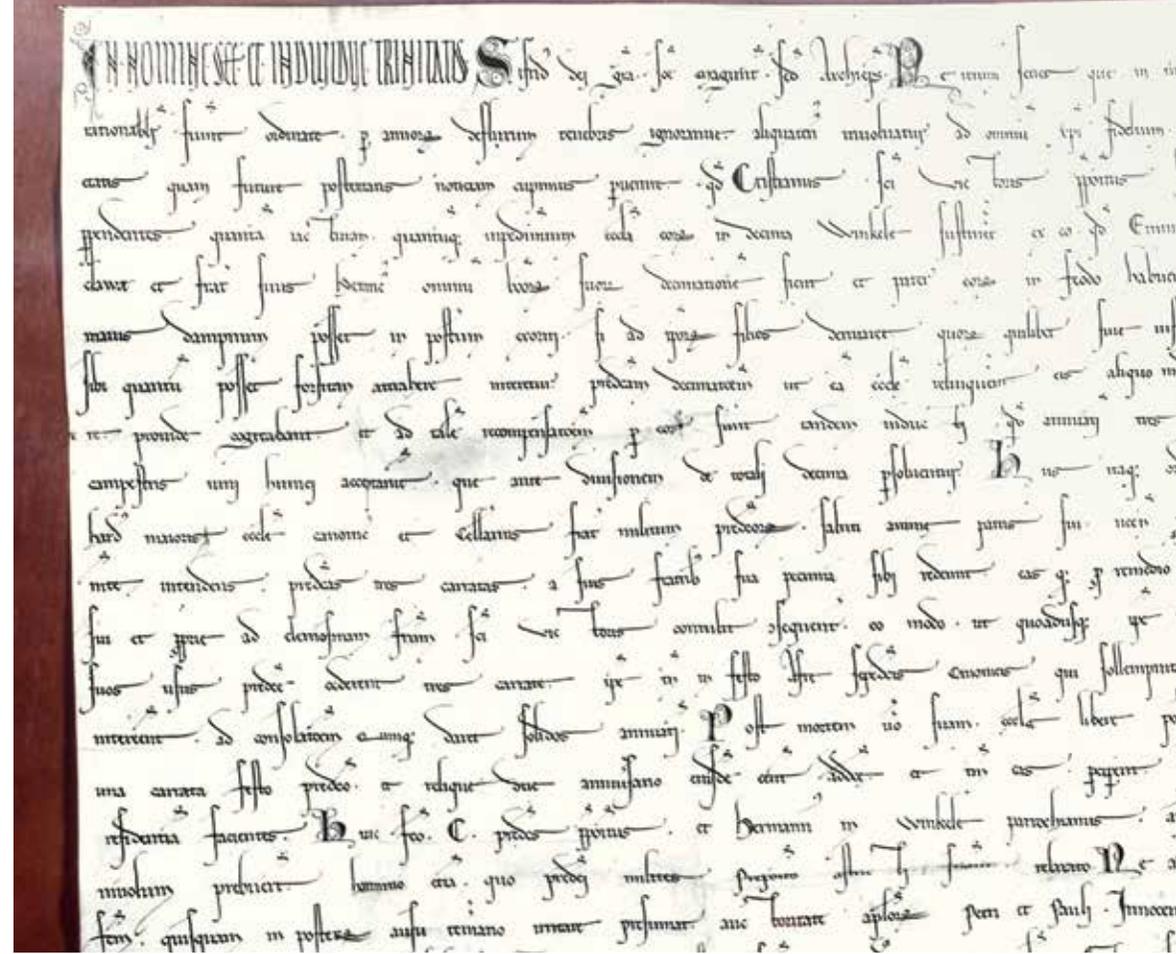
Die älteste Weinrechnung der Welt

Ein gewisser Friedrich wird im Sommer des Jahres 1211 in Nürnberg zum römisch-deutschen König gewählt. Als Friedrich II. sollte der letzte Kaiser aus dem Geschlecht der Staufer mittelalterliche Geschichte schreiben. In Rom bleiben Papst Innozenz III. noch fünf Jahre, um das Papsttum auf die Höhe seiner weltlichen Macht zu bringen. In Südfrankreich tobt ein Kreuzzug gegen die Katharer und Albigenser, und in der Toskana hat gewisser Franziskus dem Reichtum der Welt abgeschworen, denn er fühlt sich von Gott berufen, die Kirche wiederaufzubauen.

Bewegte Zeiten auch am Rhein. Übers Jahr sollte der Mainzer Erzbischof und Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches, Siegfried II. von Eppstein, Friedrich in Mainz zum König krönen. Die Zisterzienser, die knapp hundert Jahre zuvor im Rheingau eine Abtei gegründet hatten, zogen derweil Bilanz. Das Güterverzeichnis aus dem Jahr 1211 – „Oculus memorie“ genannt – dokumentiert ihre geradezu legendäre Fähigkeit, in großem Stil Grundbesitz anzuhäufen und gewinnbringend zu bewirtschaften, allen voran den „Steinberg“, ihren Hausweinberg.

Wie die Greiffenclaus, die Herren des kleinen Orts Winkel, über ihre graugewandeten Nachbarn dachten, ist nicht überliefert. Fromm waren auch sie, aber mindestens im Weinbau Konkurrenten der Zisterzienser. Am 18. November 1211 jedenfalls beurkundet Erzbischof Siegfried einen Vertrag: Gegen eine Entschädigung von drei Stück (Fass) Wein im Jahr treten die Brüder Emmricho und Heinrich Grifenclawa ihr Recht auf den Zehnten der Güter des St. Victorstiftes im Mainzer Süden ab. Ihr Bruder Ruthart, der in Mainz das Amt des Domcellerars versieht, verpflichtet sich, diesen Wein auf unbefristete Zeit anzukaufen – doch nur, um ihn dem Stift zum Seelenheil der Familie Greiffenclau zu überlassen.

Dieser Vertrag gilt als die älteste Weinrechnung Deutschlands. Die Greiffenclaus gehen in die Geschichte ein als eines der ältesten weinbautreibenden Geschlechter der Welt – wenn nicht als das älteste.





Der Wohnturm

Die Herren von Winkel residierten seit dem 11. Jahrhundert im ältesten Steinhaus Deutschlands, dem sogenannten „Greiffenstein“, der später wegen der Farbe der Steine auch „Graues Haus“ genannt wurde.

Die Vorfahren der Greiffenclaus waren vermutlich mit dem Gefolge Karls des Großen in die Gegend gekommen; dieser hatte auf der gegenüberliegenden Rheinseite in Ingelheim eine bedeutende Kaiserpfalz.

Die Nähe zum Rhein war Fluch und Segen gleichermaßen: Einerseits an der pulsierenden Verkehrsader des Flusses gelegen, war das Graue Haus andererseits von Überschwemmungen und Plünderungen durch bootsfahrende Raubritter und Gesindel bedroht. Deshalb entschied die Familie zu Beginn des 14. Jahrhunderts, in den Hängen oberhalb der Ortschaft Winkel eine Turmburg zu bauen, die wohl auf Fundamentresten

einer römischen Fliehburg aus dem 1.–2. Jahrhundert nach Christus steht. Inmitten des drei Meter tiefen und von drei Quellen gespeisten Weihers errichtet, war dieser hochaufragende Turm nur über eine Zugbrücke zugänglich und insofern gut zu verteidigen.

Einem ausgestreckten Zeigefinger ähnlich war er aber auch ein Warnzeichen und ein Symbol der Stärke. Die Wohnräume in den oberen Stockwerken waren zunächst nur über Leitern zu erreichen, bis 1471 ein Treppenturm sowie ein zweiter Wohnturm aus Holz errichtet wurden. Letzterer erwies sich jedoch als nicht stabil und wurde 1711 wieder abgerissen.

Auch heute noch ist der Wohnturm das Wahrzeichen von Schloss Vollrads und die einzige erhaltene Turmburg am Rhein zwischen Mannheim und Koblenz.

Das Buch „De Speculum naturale – Bellovarensis vincentius“

Seit der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Metall-Lettern durch Johannes Gutenberg im nahen Mainz in den Jahren ab 1450 war nur eine kurze Zeit vergangen, bis sich die neue Kunst in Windeseile unter anderem über die Klöster verbreitete.

Auch das im Rheingau gelegene Kloster Marienthal eignete sich Handwerk und Kunst des Buchdrucks an. 1463 wurde dort dieses 2-bändige Werk gedruckt, das auch heute noch seinen Platz in der historischen Bibliothek von Schloss Vollrads hat. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es sich nicht wie bei den meisten frühen Drucken um eine Bibel oder ein Buch mit theologischem Inhalt handelt, sondern um naturwissenschaftliche Themen. Somit dürfte „De Speculum naturale“ eines der frühesten gedruckten Bücher der Naturwissenschaften sein.

Nächste Doppelseite: Gedruckt wurde mit schwarzer Farbe, anschließend wurde in rot und blau von Hand koloriert, um eine höhere Wertigkeit und eine größere Ähnlichkeit mit den davor üblichen Handschriften zu schaffen – ein Symbol für die Symbiose zwischen Handwerkskunst und Handarbeit.



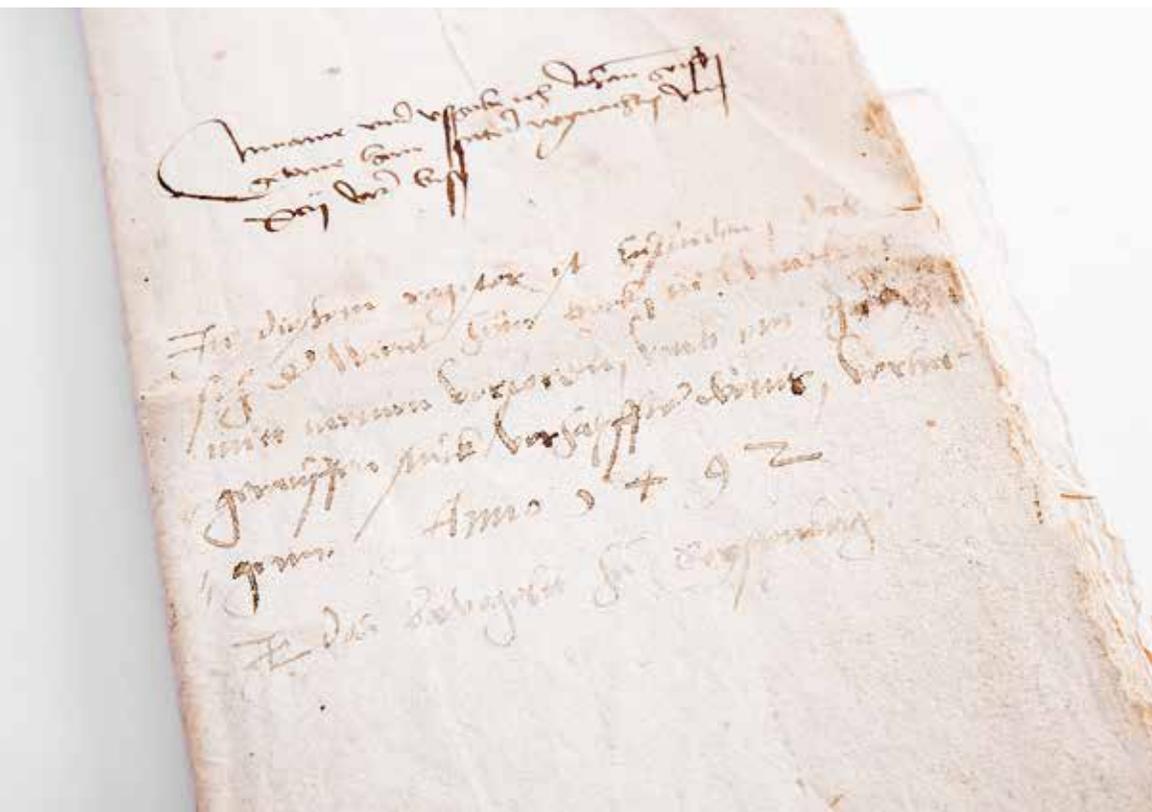


Gutsausschank

Das Jahr 1492 markiert einen Meilenstein der Weltgeschichte – Columbus entdeckt Amerika. Das Leben in der alten Welt verläuft zur gleichen Zeit in einem ganz gemächlichen Tempo. Nur ein Jahr später ist in einem Bericht über den Vorläufer des Gutsausschanks auf Schloss Vollrads zu lesen.

Seit dem sogenannten „Strausswirtschaftserlass“ Karls des Großen im Jahr 812 ist es den Winzern und Weinbauern in Deutschland erlaubt, eigenerzeugte Weine in Räumen auszuschenken, die durch Sträuße oder Kränze gekennzeichnet sind.

Es scheint, dass Schloss Vollrads sehr frühzeitig Gebrauch davon gemacht hat, denn bereits 1493 hat ein gewisser „Michel aus Dexhet“ (gemeint ist Michael aus Dickschied, einer kleinen Ortschaft, nicht weit entfernt) 11 Denar und 2 Heller „alleine vertrunken“. Eine beachtliche, wenn auch nicht außergewöhnlich hohe Zeche. Nach heutigen Vorstellungen entspricht dies einem Wert von einem bis zwei Tageslöhnen oder dem damaligen Gegenwert von zwölf Laiben Brot. Vielleicht beglich Michel aber auch eine Sammelrechnung, die sich über eine längere Zeit erstreckte.



Das Buch von 1495

Schon sehr früh beschäftigte man sich auf Schloss Vollrads mit der Verbesserung der landwirtschaftlichen und weinbaulichen An- und Ausbaumethoden. In dem Buch „Ruralia Commoda“, verfasst 1495 von Petrus de Crescentiis in Speyer, werden unter anderem der fachliche Rebschnitt im Weinberg und der Abstich bzw. das Ablassen der Weine von der Hefe im Keller erläutert und auch bildlich dargestellt. Man kann sagen, dass dieses Buch einen imposanten Beweis für die Verbindung von Forschung und Lehre mit der Praxis darstellt, so wie es auf Schloss Vollrads bis heute durch die vielschichtige Zusammenarbeit mit der Weinbauuniversität Geisenheim praktiziert wird. Ein Beispiel hierfür ist der weltweit erste und bislang einzigartige Riesling-Weinbau nach Kriterien der Biodiversität, der in 2015 begonnen wurde.

Von diesem Buch gibt es weltweit nur 22 Exemplare. Das Vollradser Werk ist besonders gut erhalten.



Das drit

**was gesproche seint zu
in stock vnd von seiner kinst. blater asch
er vnd thant.** Ca. i.



Der weinstock ist bei uns wol be-
kant sinder in gar kalten lader
Da er mit lobt mag ist er vnbekant
darumb sagen wir was es sei. Es ist ein
denitziges baumlin kromp vñ thorecht
vñ er ist da hat gar weit schweilscher
vñ grossen kern vñ dertweg bye on de
sthandung vñ stock oder kuff an de
er bewun mit mag lang zeit leben vñ d
bequemlich stan. Sein truchte ist die bye
aus der sasse wird edelst vñ best getran-
ck der wun. Sein blater sein gar nitz in
der artzney wann sie reingen die wouder
vñ heilen sie vñ wun sie in wasser gefot-
tet werden vñ daz wasser getruncken er
hilft die huz der seker. wan der mag byz
ig geschwulst hat vñ dar auf also gefort
vñ geplaster sollen die geschwulst. dye
schwangert frawe habe dar von kuff sie
machet wol schlaffe vñ stact das hant.
Dieses dcs sprache sein frantz dem
die sein mal in genomen dert in de stan

Auch schepfent sie das gesicht vñ d
nemend das schweid der augen. Kuff an
widder dye gisingen bise vñ d stit das
lauffen. Dye asch von den reben ist auch
nitz zu den vor gesprochener dungen vñ
mang mit rauchen sate vñ d mit kamm
olte. Plinius spricht das dye blater bene-
me haupet wec vñ setze die blaug. vñ ge-
plaster mit gersten mel besten d hant
grabe der glid genat an beten. Der sasse ge-
truncken stilt den blut gang. Die rinde
weinstocks vñ d hant blater stille der wun-
den blut vñ zihen dye wunde zu sante vñ
heilen. Die hanteln rangt bald die asche
der reben vñ das wec d nemt Das ist der
bader getreke suster sie. Auch ob sie zu
stosst wun od geschlagen. Die bise der
scorpion vñ hunde helet sie gemischet mit
ole. Auch die asch auß der rinden dunge
widder die hant vñ d macht sie wachsen.

von mancher artzney der weingarten



Ungar ist manns geschlecht
nach mancher land gewonhat
wan englich werde gemacht mit

kuff d stecken nach oder dem
schicht in zweitel weise. Es
haben stecken sie zu gesiget
also wedt sie gemacht in lo-
comano. Von us d weis si-
de anden drei schicht auß a
geren boden. Im faste alle
schicht. In massige bodt we-
and was das ein stock auß
auf val stecken Also werden
zu rom vñ in vil oiden der m-
thone. der waffe sollen sie au-
weiden nach od wec nach der
schweid des bodens also
mogent der gagen boden. vñ
mit ander gegader wade v
wat sie wun dant se hoch vñ
ander Englich werde gar blat
baumlin vñ blaten stan sin-
om oder bamer Englich der
dan geschlinge an solch eck
zwischen mag geacker vñ ge-
den als in vnserm land. oder
pflanz also die vñ in gleich
do zwischen mit geacker no-
weden mag. Englich werde ge-
stangen in wass der beglun b
mit in dder vñ die ander sein
also werden sie gemacht vñ in
vil anden sere vñ nlich wo
den vñ d oder weide der garte
weiden geschlinge mit daine ba-
mit in vñ wachsen in de ecker
wat vñ anand als der pater d
ecker geschicht sein vñ od er
sauer ecken vil weis od wein-
sig vñ geman waise ist vñ od
vñ anand. vñ die weise wite
mediolan vñ in den lande da
werde geschlinge in de ickten d g
na die macher vñ erst oder dan
auch in den ecken wo gross da
das se also edelkeit werden in
kungen gegen die waise wirt a
te in vil ende d weis d land. a
vñ d d d solch d d d d d d d
auf vier wuelfelst oder zwoye
gubnd in mit stetigen. das w

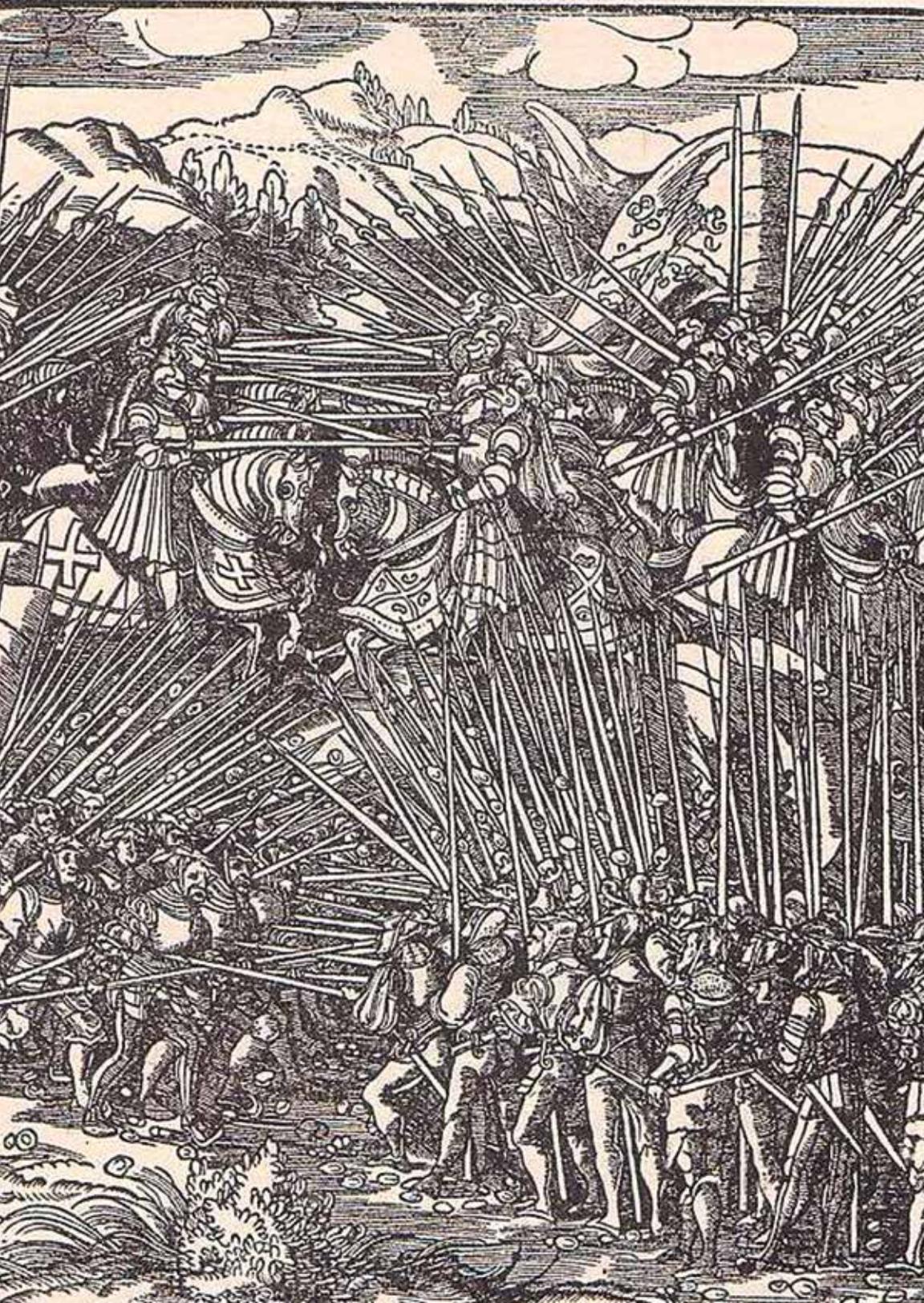
Richard von Greiffenclau – der Bauernkrieg

Im Bauernkrieg kämpften die Bauern gegen die erdrückenden Lasten und Auflagen sowie gegen die Privilegien von Adel und Klerus, auf deren Seite Richard von Greiffenclau als Erzbischof und Kurfürst von Trier (Amtszeit von 1511 bis 1531) eine bedeutende und zentrale Rolle spielte.

Sein Ansehen und Einfluss waren gestärkt durch seine federführende Rolle als Gerichtsherr über Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms (1521). Das Ergebnis dieses Reichstags war die Verbannung Luthers, die in der bis heute anhaltenden Spaltung der christlichen Kirche in römisch-katholisch und evangelisch-lutherisch nachwirkt.

Im Bauernkrieg übernahm Richard von Greiffenclau eine führende Rolle und befehligte die katholischen adeligen Truppen. Sein Bruder Friedrich dagegen, der Burgherr auf Schloss Vollrads, setzte sich für die Bauern ein und vermittelte zwischen den gegnerischen Parteien. Dadurch konnte er größeres Blutvergießen im Rheingau verhindern: die Bauern belagerten zwar Kloster Eberbach, wurden am Ende aber nicht bestraft; Adel und Klerus behielten im Gegenzug ihre Privilegien.

Einzig die Plünderung des großen und legendären Eberbacher Fasses konnte Friedrich nicht verhindern. Der Durst während der Belagerung war zu groß, und der Inhalt floss in die durstigen Kehlen der Bauern.



„Kampf der Reisigen und Fußknechte“
Holschnitt von Hans Burgkmair (1472–1559)
Image: Wikipedia

Die Karte von 1573

Eine beeindruckende Karte des Rheinverlaufs vom Ursprung bis zur Mündung hat der Maler Ulrich Pletzner aus Mainz im Jahr 1573 angefertigt.

Darauf sind alle damaligen Ortschaften, markanten Gebäude und Naturgegebenheiten zu sehen. Schloss Vollrads mit seiner Turmburg gehört ebenso dazu wie die Greiffenclau'sche Aue, eine Insel inmitten des Rheins.

Die Karte ist perfekt erhalten, das strahlende Blau auch nach mehr als 450 Jahren nicht verblasst und eine Freude für das Auge. Es verwundert deshalb nicht, dass diese älteste Darstellung und Abbildung des Vollradser Turms zur Gestaltung eines Weinetiketts herangezogen wurde.

An der damaligen Aussprache orientiert sich die Schreibweise „Volratz“. Diese besondere Etikettengestaltung symbolisiert die lange Geschichte und Tradition des Hauses Schloss Vollrads auf jeder Flasche „Volratz Riesling“.



Georg Friedrich von Greiffenclau – Erzbischof und Kurfürst von Mainz und Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches



Der 30-jährige Krieg war geprägt von der Auseinandersetzung zwischen katholischen und lutherischen Christen. Es war aber auch ein Krieg, bei dem es erneut um den Machterhalt für Adel und Kirche ging. Brutal und grausam erfasste dieser Krieg ganz Mitteleuropa, die Bevölkerung wurde durch Kämpfe, Krankheit, Hunger und Seuchen um nahezu die Hälfte dezimiert. Fast drei Jahrzehnte lebten die Menschen in Angst und Schrecken. Plünderungen, Brandschatzungen und Vergewaltigungen durch marodierende Truppen waren auf beiden Seiten an der Tagesordnung.

Die Greiffenclaus suchten deshalb Schutz in den Mauern der Stadt Köln. Als der einflussreichste Greiffenclau dieser Zeit – Georg Friedrich, Erzbischof und Kurfürst von Mainz und Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches – 1629 starb, wurde seine kostbare Hinterlassenschaft in dieser Truhe zur Verwandtschaft nach Köln gebracht.

Nach Beendigung des Krieges fand die Truhe ihren Weg zurück nach Vollerad, kam allerdings leer dort an. Der Inhalt war wohl bei der Verwandtschaft in Köln geblieben.



Georg Philipp und Johann Erwein von Greiffenclau

Nach Ende des 30-jährigen Krieges dauerte es viele Jahre, bis sich die Menschen und die Gesellschaft wieder gefangen und von den Auswirkungen erholt hatten. Die Menschen fassten erst dann wieder Mut, als sie sich die Zukunft positiv vorstellen konnten. Es kam zu einer Intensivierung der Produktion in Wirtschaft und Landwirtschaft sowie zu einer regen Bautätigkeit.

Auch auf Schloss Vollrads brach eine Zeitenwende an: Georg Philipp von Greiffenclau wollte seiner großen und wachsenden Familie eine angemessene Zu Hause schaffen und dem stark gestiegenen Ansehen der Familie Rechnung tragen. Deshalb entschied er sich für den Bau eines Herrenhauses mit ausreichend Zimmern für die zahlreichen Kinder, mit den Annehmlichkeiten der neuen, modernen Zeit (Kamine zum Heizen) und mit umfangreichen Kellerbauten für die Aufnahme der wachsenden Weinproduktion. Er baute auch Wohnraum für Angestellte und Lagerräume sowie Stallungen und Wirtschaftsgebäude für die Landwirtschaft. Seine Bautätigkeit wurde von seinem Sohn Johann Erwein unvermindert fortgeführt.

Georg Philipp hatte 17 Kinder mit 4 verschiedenen Ehefrauen. Leider war die Sterblichkeitsrate bei Kindern als auch Müttern im Wochenbett damals noch recht hoch. Unser Bild im Treppenaufgang zur Halle des Herrenhauses zeigt den Hausherrn im Kreise seiner ältesten Kinder. Hinter ihm sieht man die verstorbene frühere Ehefrau und einige seiner bereits gestorbenen Kinder.





Das Ledertapetenzimmer

Zur Ausgestaltung des Herrenhauses griff Johann Erwein auf eine bis zum heutigen Tag sehr seltene – weil ausgesprochen kostspielige – Innendekoration zurück. Er entschied sich, anders als zu dieser Zeit für Wohnbauten üblich, nicht zu einer imposanten Eingangshalle, sondern verwendete viel Aufmerksamkeit auf die Gestaltung eines Empfangs- und Speisezimmers. Dieses ließ er mit dem teuersten Material der damaligen Zeit ausstatten: mit einer aus Spanien kommenden und im belgischen Mechelen veredelten Ledertapete, deren Prägungen mit Silber und Gold belegt sind.

Diese unglaublich wertvolle und seltene Tapete beeindruckte die Gäste, die auf den Empfang durch die Familie Greiffenclau warteten. Beim Speisen in dem mit Kerzen erleuchteten Raum erzeugt die schimmernde Ledertapete eine einzigartige Stimmung. Die einflussreichsten Mitglieder der Familie Greiffenclau blicken dazu ernst von den Wänden und verstärken noch die bedeutungsvolle Atmosphäre.

Nach einer mehr oder weniger gelungenen Restaurierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde dieses einzigartige Kulturgut im Jahr 2011 einer umfassenden und schonenden Sanierung und Sicherung unterzogen

Auch und gerade wegen dieses Ledertapetenzimmers nimmt Schloss Vollrads zu Recht einen festen Platz auf der Liste der schützenswerten europäischen Denkmäler ein und unterliegt der Den Haagere Denkmalschutzkonvention.

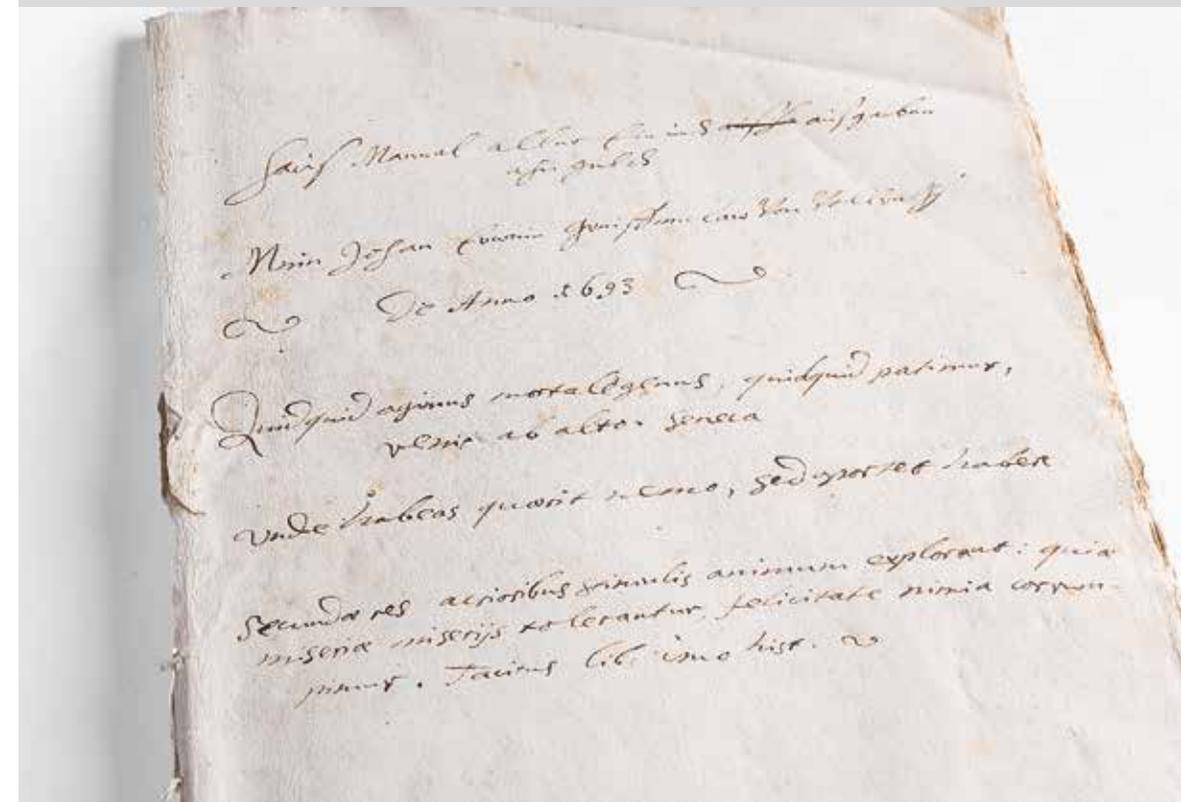


Gewegs

Zur gleichen Zeit entwickelte sich jedoch nicht nur der Sinn für schöne architektonische Gestaltung weiter, sondern auch beim Wein ging es voran durch verbesserte Anbautechnik, ausreichend zur Verfügung stehende Arbeitskräfte und eine Reihe wetterbegünstigter Jahrgänge.

Schon 1693 wurden Weine mit einem attraktiven Geschmacksprofil teurer gehandelt als gewöhnliche Weine. „Gewegse“ mit kräftigem Firngeschmack oder von vermeintlich besseren Weinbergslagen erzielten höhere Preise und wurden auch zunehmend überregional verkauft. Als wichtiger und strategisch bedeutender Faktor kam die Möglichkeit dazu, die Weine auf Schiffen in die größeren Städte zu verkaufen. Schon früh im 17. Jahrhundert gingen Vollradser Weine nicht nur ins nahe Frankfurt, sondern über Köln auch in die wohlhabenden Städte des Niederrheins, nach Holland und noch weiter bis nach England, Nordeuropa und ins Baltikum.

Wer heute im Rahmen der Klassifikation für deutsche Weine die Begriffe „Erstes Gewächs“ oder „Grosses Gewächs“ antrifft, kann sich getrost darauf berufen, dass diese Begriffe auf Schloss Vollrads in den „Gewegsen“ des 17. Jahrhunderts ihre Vorläufer haben. Einmal mehr hat Schloss Vollrads die Weinkultur nicht nur des Rheingaus, sondern ganz Deutschlands mit beeinflusst.



Cabinet-Keller

Der Weinbau in Mitteleuropa stand in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts unter keinem guten Stern. Infolge vieler Missernten war die Rebfläche schon im 16. Jahrhundert erheblich geschrumpft. Der Dreißigjährige Krieg, der 1648 mit dem Westfälischen Frieden endete, hatte das Leben für Land und Leute zur Hölle gemacht. Im Rheingau brauchte es Jahrzehnte, bis mit einigen guten Weinjahren der frühere Wohlstand zurückkehrte. Doch wohin mit den edlen Weinen, wenn die Zeiten zwar friedlicher geworden waren, sich aber nicht immer ein Käufer fand, der für die besten Kreszenzen jeden Preis zahlen wollte?

In der Geschichte war es nie einfach, Weine zu lagern, ohne dass sie schnell in Oxidation übergingen oder zu Essig wurden. Ende des 15. Jahrhunderts aber war es so weit: auf dem Reichstag zu Freiburg wurde eine „Ordnung und Satzung über Weyne“ beschlossen. Sie regulierte unter anderem die Verwendung von Schwefel, um Fässer auf die Aufnahme von Wein vorzubereiten und auf diesem Weg mikrobiologisch zu stabilisieren. Auf Schloss Vollrads muss man zu Beginn des 18. Jahrhunderts diese Technik beherrscht haben. Warum sonst sollte zur Zeit des Würzburger Fürstbischofs Johann Philipp von Greiffenclau-Vollraths, des erstem bedeutenden geistlichen Würdenträgers aus diesem Rheingauer Uradel, ein Maurer eine

Rechnung über die Anlage eines besonderen Kellers schreiben, der „Cabinet“ genannt wurde? In ihm sollte fortan das Beste eines guten Jahrgangs ausgebaut und nach Jahren sorgsamer Pflege freihändig verkauft oder gar zur Versteigerung gebracht werden.

Der Ruhm, die „Cabinet“-Weine erfunden zu haben, galt lange Zeit den Zisterziensern des Klosters Eberbach, doch ließen diese wohl erst 1739 einen Cabinet-Keller anlegen. Auch auf dem nahegelegenen Johannisberg war die große Zeit noch nicht gekommen. Die traditionsreiche, aber heruntergekommene Abtei ging 1716 in den Besitz des Fürststabtes von Fulda über.

Den historischen Beweis für die Errichtung des ersten Cabinet-Kellers und den Verkauf von Cabinet-Weinen findet man in den sorgfältig verwalteten Archiven von Schloss Vollrads; es handelt sich um eine Rechnung aus dem Jahr 1716. Der Maurermeister Johann Muter zu Winkel berechnete 150 Florin, 10 Malter Korn und 2 Ohmb Bier. Als Gegenleistung dafür baute er unter anderem eine Türöffnung, ein Steingewölbe sowie Kellerlöcher. Außerdem konstruierte er eine Treppe sowie einen Kamin. Beides – das Dokument und der Keller – existieren noch heute.





Cabinet-Wein

In den Vollradser Rechnungslegungen vergangener Jahrhunderte finden sich nicht nur die Erwähnung der Umbauarbeiten zum Cabinet-Keller in 1716, sondern auch die Einnahmen für Verkäufe von Weinen aus dem Cabinet-Keller, später Cabinet genannt und seit 1971 Kabinettweine. Die Investitionen in diesen Keller scheinen sich ausgezahlt zu haben, denn nach erfolgter Reifelagerung erzielten Weine aus dem Cabinet-Keller höhere Preise als die regulären.

In seiner Klassifizierung listet der VDP (Verband Deutscher Prädikatsweingüter) „Kabinett“ als einen trockenen oder feinherben Gutswein, im Vergleich dazu einen Lagenwein mit Restsüße als VDP.ERSTE LAGE (erstklassige Lagen) oder VDP.GROSSE LAGE (die allerbesten Lagen Deutschlands).

International bezeichnet der Begriff „Kabinett“ typischerweise Prädikatsweine, die deutlich ihre Herkunft, den Charakter ihrer Rebsorte und die Handschrift des Winzers offenbaren. Dies trifft vornehmlich auf die Sorte Riesling zu – die edle weiße Traube, auf deren Anbau sich Schloss Vollrads voll und ganz konzentriert. Das ganze Team von Schloss Vollrads ist stolz darauf, diese beeindruckende Geschichte als Erbe zu bewahren und als Impuls für die zukünftige Entwicklung zu nehmen, insbesondere in Zeiten der Globalisierung.

Die abgebildete Aufstellung zum Jahresabschluss 1728 zeigt einen Weinverkauf eines 1727er Weines. Nur die besten Weine wurden im Cabinet-Keller gelagert, dessen Kapazität bewusst überschaubar und dadurch exklusiv gehalten wurde.



Johann Wolfgang von Goethe

Als mit Abstand bekanntester deutscher Dichter und Denker wird stets Johann Wolfgang von Goethe genannt. Dem Spross einer Frankfurter Gastwirtsfamilie mit eigenem großem Weinkeller waren zahlreiche Weinherkünfte zeitlebens bekannt und vertraut. Einen besonderen Stellenwert für ihn genossen stets die Rheingauer Gewächse, wurden sie doch vor den Toren Frankfurts hergestellt und waren somit gut verfügbar. Auch die besondere freundschaftliche Beziehung zur Familie von Brentano, die in Winkel im Rheingau ein eigenes Weingut besaß und bei der Goethe häufig zu Gast war, verstärkte seine Beziehung zum Rheingauer Wein.

Bei einem seiner Sommeraufenthalte im Rheingau im Jahr 1814 wanderte Goethe auch durch die Vollradser Weinberge zum Schloss und verzeichnete seine Eindrücke in seinem Tagebuch. Er fand „den Garten in einem liederlichen und schlecht gepflegten Zustand, und die Ledertapete schlotterte an den Wänden.“ Das war nicht verwunderlich, denn zu dieser Zeit hatten die Greiffenclaus ihren Lebensmittelpunkt nach Würzburg verlegt und kamen nur sporadisch nach Vollrads, das von einem Verwalter und einigen Arbeitern betreut wurde.

Goethe, seiner Verbundenheit zum Rheingau und dessen Weinen sowie Goethes Besuch auf Schloss Vollrads und der Verewigung dieses Besuches in seinem literarischen Nachlass widmet Schloss Vollrads jährlich einen Wein unter dem eingetragenen Warenzeichen „Goethe-Riesling aus dem Rheingau“.



„ MICH ERGREIFT,
ICH WEISS NICHT
WIE, HIMMLISCHES
BEHAGEN.

aus Goethes „Tischlied“ aus dem Jahr 1802

Versteigerungen – die Lagenkarten

In den ersten Wochen des Jahres 1867 beschloss das Direktorium des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte, ein Buch über den Weinbau im Nassauischen Rheingau nebst einer Weinlagenkarte herauszugeben. Der Zeitpunkt konnte günstiger nicht sein: Wenige Monate zuvor hatten die Preußen mit dem Herzogtum Nassau auch das für seine Weine weltberühmte Weinbauggebiet zwischen Hochheim und Rudesheim annektriert. Was könnte angesichts dieses Schicksals sinnvoller sein, als den Preußen den Wert ihrer jüngsten Eroberung schriftlich darzulegen und diese dann den Wert ihrer Trophäe auf der bevorstehenden Weltausstellung in Paris gebührend feiern zu lassen?

Die „Weinbaukarte für den nassauischen Rheingau“ erreichte ihren Bestimmungsort nicht mehr. Als sie während des Sommers 1867 Gestalt annahm, was es für Paris zu spät. Im Rheingau wiederum dürfte sie nicht alle Weingutsbesitzer in Hochstimmung versetzt haben, denn nur ein kleiner Teil der Weinberge war der Ehre für würdig befunden worden, in die I. Klasse aufgenommen zu werden. Die Weinberge des Grafen Guido von Matuschka-Greifenclau, des Besitzers von Schloss Vollrads, waren bestenfalls zweitklassig.

Minderwertiger allerdings als etwa jene im benachbarten Johannisberg oder auch die Weinberge des ehemaligen Klosters Eberbach waren die Flächen rings um das Schloss mit seinem weithin sichtbaren Turm nicht. Vergleicht man die Preise, die Rheingauer Güter in den 1840er und 50er Jahren auf den aufsehenerregenden Versteigerungen für ihre besten Weine erzielten, dann kann man erkennen, dass Rieslinge von Schloss Vollrads um die Mitte des 19. Jahrhunderts nicht zu den teuersten Weinen der Region zählten.

Und nur darauf kam es bei der Einteilung der Weinberge in solche I. und solcher II. Klasse an, von den übrigen Weinbergen gar nicht zu reden.

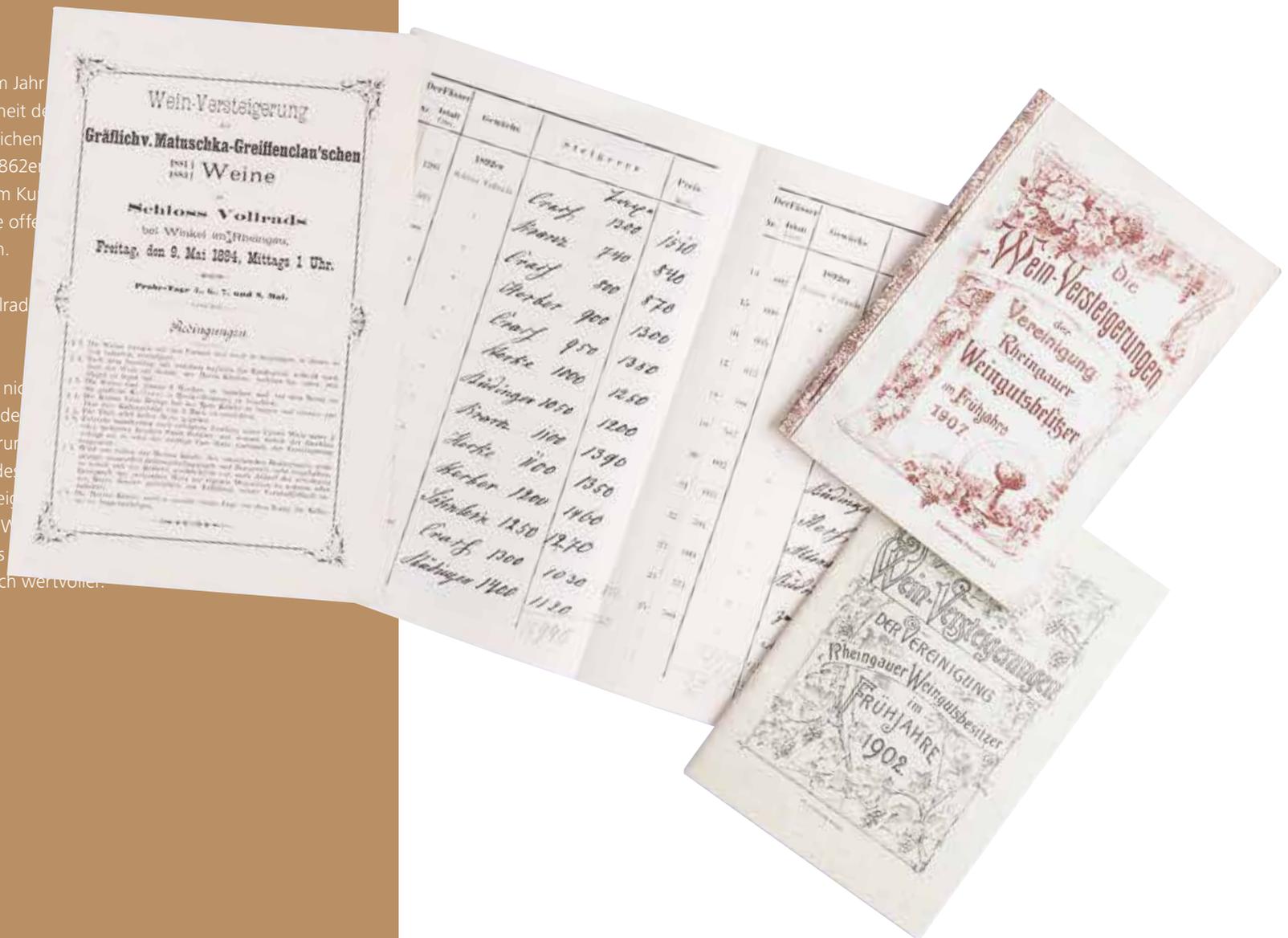
Nur wenige Jahre gingen ins Land und die Rieslinge von Schloss Vollrads galten den besten Kreszenzen des Rheingaus als ebenbürtig. Die Weine des berühmten Jahres 1862 wurden am 21. Mai 1863 zu Preisen von bis zu 1.965 Gulden für das Halbstück (etwa 600 Liter) versteigert. So gibt es das einzigartige Buch zu erkennen, das alle Weinverkäufe auf Schloss Vollrads von 1860 bis 1918 akkurat dokumentiert. Noch besser erging es den Weinen des großen Jahrgangs 1868: sie fanden im darauffolgenden Jahr für bis zu 2.460 Gulden je Stückfass ihre Liebhaber.



Ein Vollradser Wein des Jahrgangs 1868 kam denn auch im Jahr 1868 auf den Tisch: Im Gürzenich feierte man in Anwesenheit des 99-Tage-Kaisers Friedrich III. (1831–1888) mit einem festlichen Festmahl die Vollendung des Kölner Doms. Wohl gereift war jene 1862er Flasche, den die Wiesbadener Weinhandlung Acker im Jahr 1891 im Kurpark in der Kaiserstadt zum stolzen Preis von 32 Goldmark die Flasche offerierte. Das Chateau Margaux 1er Cru war schon für 22 Mark zu haben.

Als Rheinweine par excellence zählten in jener Zeit die Vollradser Weine zu den besten und begehrtesten Weißweinen der Welt.

Die Lagenklassifikationskarten spiegeln diese Entwicklung nicht wider. Auf der einschlägigen Karte von Heinrich Wilhelm Dahlen aus dem Jahr 1863 sind schon zahlreiche Flächen farbig der zweithöchsten Grundbesitzkategorie zugeordnet. Die preußische Rhein-Weinbaukarte des Jahres 1863 endet wenige Kilometer östlich von Rudesheim. Die Versteigerungen erwiesen sich im Laufe der Zeit als die einzig verlässlichen Verkaufswege. Am 12. Mai 1950 wird das beste Halbstück 1949er Schloss Vollrads für 1.700 Mark zugeschlagen. Nur wenige Weine sind noch wertvoller.



Richard Graf Matuschka-Greiffenclau und die Kriegszeit des 20. Jahrhunderts

Als Guido Graf Matuschka-Greiffenclau und seiner aus dem Kölner Bankiersgeschlecht Oppenheim stammenden Frau Clara am 11. Mai 1893 ihr erster und einziger Sohn Richard geboren wird, reift in den Weinbergen rings um Schloss Vollrads einer der größten Weinjahrgänge überhaupt heran. Bis heute gilt der 1893er als das Maß aller Rieslinge weltweit – und der im selben Jahr geborene Graf Richard als eine der bedeutendsten Weinpersönlichkeiten der Welt des 20. Jahrhunderts.

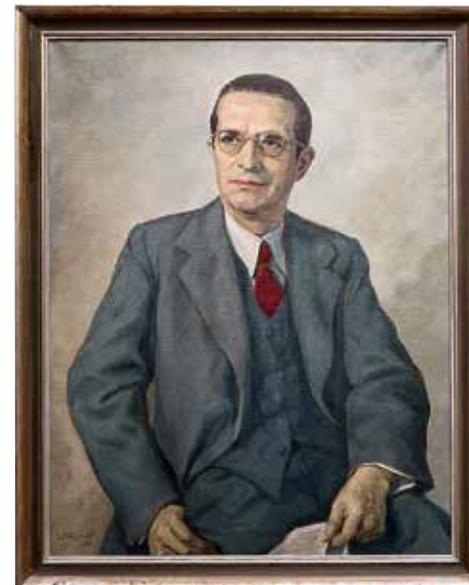
Für Richard folgen auf sein Jurastudium und die Vorbereitung auf die Leitung des Weinguts durch einen Kurs an der Königlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim von 1914 an vier Jahre Krieg, zuletzt als Reserveoffizier der Kraftfahrtruppen. 1924 findet der adelige Gutsbesitzer aus dem Rheingau die Stellung seines Lebens in Koblenz, wo er im Regierungspräsidium das Referat für Weinbau und Landwirtschaft übernimmt. Bald macht das Wort „Winzernot“ die Runde, denn seit 1922 folgt eine Missernte der anderen. Nach der Inflation liegt der Weinhandel darnieder, die Weltwirtschaftskrise wird erst noch kommen. Zudem hat sich die Reblaus dank des Krieges und der Wirren der Nachkriegszeit entlang des Rheins und der Nahe ungehindert ausbreiten können.

„Neuzeitlicher Weinbau“ ist das Gebot der Stunde: Planmäßige Vernichtung der Reblausherde, Wiederaufbau mit Pfropfreben auf genossenschaftlicher Basis und gleichzeitig Flächenumlegung, um die mühevollere Weinbergarbeit mechanisieren zu können. An der Seite des Oberpräsidenten Fuchs wird Graf Richard zum Retter des Weinbaus an Rhein und Nahe.

Als die Nationalsozialisten 1933 die Zügel in die Hand nehmen, sind die Tage Graf Richards gezählt. Erst verliert er seine Stellung als Präsident des Rheingauer Weinbauvereins, ein Jahr später verliert er als Sohn einer geborenen Oppenheim seine Stelle in Koblenz, wie zehntausende andere Voll-, Halb- oder Vierteljuden aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und damit des Rassenwahns. 1945 finden die Amerikaner ihn und seine Mutter unversehrt auf Schloss Vollrads.

Graf Richard lehnt das Ansinnen der Amerikaner ab, als eine der wenigen unbelasteten Persönlichkeiten weit und breit Regierungspräsident zu werden. Stattdessen widmet er sich dem Wiederaufbau der Weinbauorganisationen, der CDU und des eigenen Weinguts. 1948 wird der Rheingauer Adelige der erste Nachkriegspräsident des Deutschen

Weinbauverbandes, fast zwei Jahrzehnte repräsentiert er das „gute“ Deutschland bei der Internationalen Weinbauorganisation (OIV) in Paris. Mit seinem Tod im Jahr 1975 geht im deutschen Weinbau die dramatischste und wechselvollste Zeit der jüngeren Geschichte zu Ende.



Umbau des Schlosses

Nach der Heirat von Guido Matuschka mit Clara von Oppenheim dauerte es einige Jahre, bis das junge Paar auf den Stammsitz Guidos nach Vollrads übersiedelte.

Die moderne und dynamische Clara verwendete ein Darlehen ihrer Familie im Vorgriff auf ihr zu erwartendes Erbe, um das Schloss umzubauen, ein Stockwerk aufzustocken sowie die beiden Rundtürme anzubauen. In diesem Zusammenhang wurden auch die vorhandenen Räume neu gestaltet und den gesellschaftlichen Vorstellungen zum Ende der Kaiserzeit angepasst.

Neben dem Ledertapetenzimmer war vor allem der Salon Schauplatz zahlreicher Damenrunden, wobei nicht nur gestickt oder gespielt wurde, sondern Clara war auch im Deutschen Roten Kreuz aktiv und engagierte sich sehr für ihre neue Rheingauer Heimat.



Erwein Graf Matuschka-Greiffenclau

Erwein Graf Matuschka-Greiffenclau, der mittlere der drei Söhne von Graf Richard und seiner Frau Eleonore, war ein begnadeter Botschafter des Rheingaus und seiner Weine. In den achtziger Jahren, als der deutsche Weinbau von Skandalen erschüttert wurde und sogar der Nachfolger seines Vaters als Präsident des Deutschen Weinbauverbands wegen Weinfälschung vor Gericht zur Rechenschaft gezogen wurde, setzte sich Graf Erwein an der Spitze des Verbands der Prädikatsweingüter (VDP) und später im Namen des Rheingauer Weinbauverbands für die Ehre des deutschen Rieslings ein.



Aus Überzeugung versuchte der Spross eines der ältesten Adelsgeschlechter Deutschlands, deutschen Wein in der damals noch rar gesäten Spitzengastronomie heimisch zu machen. Doch wie sollte das gehen – Riesling statt Chardonnay oder Sancerre? Graf Erwein, der seine Spuren in der Wirtschaft unter anderem als Marketing-Leiter des Büromaschinenherstellers Olivetti verdient hatte, musste nicht nur gegen das Vorurteil ankämpfen, Riesling sei als Essensbegleiter völlig ungeeignet. Zu seinem Unglück traf dieses Vorurteil auf viele Weine jener Zeit auch zu. Entweder waren sie zu süß, oder zu flach oder zu sauer.

Der „Weingraf“ in der 27. Generation wusste es besser. Auf wie vielen Menükarten aus dem In- und Ausland, die im Turm von Schloss Vollrads aufbewahrt wurden, hatte er die Weine finden können, die seine Vorfahren erzeugt und für die sie mit ihrem guten Namen gebürgt hatten? Und wie viele alte Etiketten, noch jungfräulich in Umschläge verpackt, wollten bezeugen, dass nichts über einen reifen Riesling geht, wenn er zu Fisch oder auch zu Fleisch gereicht wird? So wie jener 1889er Schloss Vollrads, der am 27. Januar 1902 im Wiesbadener Kurhaus aus Anlass der Geburtstagsfeier seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. auf der Weinkarte stand. Oder der 1893er Schloss

Vollrads Riesling, der am 18. August 1910 in Ischl, der Sommerresidenz des österreichischen Kaisers Franz-Josef I., während eines Gala-Diners aus Anlass des 80. Geburtstages seiner Majestät gereicht wurde. Kaiserweine fürwahr.

Graf Erwein ließ nichts unversucht, um dem Rheinwein wieder zu seinem Ansehen als bester Weißwein der Welt zu verhelfen, das er um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert genossen hatte. Im Grauen Haus in Winkel suchte er Anschluss an die internationale Spitzengastronomie, im Rheingau förderte er Qualitätsbestrebungen wie die der Charta-Weingüter und stand Pate bei der Entstehung bis heute glanzvoller Ereignisse wie den Glorreichen Rheingauer Tagen, mit denen jedes Jahr der Herbst zu Ende geht.

Sein Leben ging am 19. August 1997 in den Weinbergen von Schloss Vollrads zu Ende. Die wirtschaftliche Lage des eigenen Weinguts erschien ihm so aussichtslos, dass er lieber von eigener Hand starb, als das jahrhundertealte Erbe mit anderen zu teilen.

Heute

Eine neue Ära

Seit dem Tod von Erwein Graf Matuschka-Greiffenclau im Jahr 1997 widmet sich das Team unter der Leitung von Dr. Rowald Hepp einerseits dem Erhalt und der Restaurierung der Schlossanlage. Andererseits wird mit großer Nachhaltigkeit am Auf- und Ausbau der Marke Schloss Vollrads Riesling auf den Weinmärkten der Welt und innerhalb Deutschlands gearbeitet. Die moderate und angepasste Nutzung des Schlosses und seiner einzigartigen Räumlichkeiten ermöglicht es den Besuchern und Gästen, die authentischen Rieslingweine an ihrer Geburtsstätte – im traditionellen Ambiente des Schlosses – und bei einem der zahlreichen Events rund um Kunst und Kultur, Küche und Keller zu erleben.

Die Symbiose von beeindruckender Tradition mit modernen An- und Ausbaumethoden ist gelebte Überzeugung, auch in der gutseigenen Gastronomie. Man merkt auf Schritt und Tritt, dass es dem Vollradser Team nicht nur darum geht, sich auf die Geschichte und Tradition zu berufen.

Anstatt die Asche zu bewahren, wird das Feuer weitergegeben. In diesem Sinne sind die frischen und eleganten Kabinettweine der beste trinkbare Beweis.

Back to the future – Schloss Vollrads zeigt, wie es geht.



SCHLOSS VOLLRADS



WILLKOMMEN IM RIESLING.

**SCHLOSS VOLLRADS
GMBH & CO. BESITZ KG**

Schloss Vollrads 1

65375 Oestrich-Winkel

Tel: +49 6723 66 0

Fax: +49 6723 66 66

E-Mail: info@schlossvollrads.com

VINOTHEK

Tel. +49 6723 66 26

GUTSRESTAURANT

Tel. +49 6723 66 0

www.schlossvollrads.com